

Der Prozess ist noch nicht zu Ende

Klaus Regling, Chef des Euro-Rettungsschirms ESM, spricht in der Hospitalkirche

Deutschland riskiert 292 Milliarden Euro, um die europäischen Krisenstaaten vor dem Bankrott zu retten. Die aktuelle Verpflichtung liegt bei 116 Milliarden. Regling wird vor rund 100 Zuhörern konkret.

JÜRGEN STEGMAIER

Schwäbisch Hall. Milliardensummen, Rettungsschirme, Krisenstaaten – Licht in die teils dunklen Schichten der europäischen Staatsschuldenkrise bringt der geschäftsführende Direktor des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Einzahlungen in die Rettungsschirme seien kein verlorenes Geld. Es werde verzinst zurückbezahlt. „Die Währungsunion funktioniert nach der Krise besser als vor der Krise“, verspricht Regling.

„Geradlinige Position und unglaubliche Kompetenz“, verspricht Veranstalter Walter Döring. Tatsächlich begleiten nur wenige Menschen die Versuche, die kriselnden Staaten Südeuropas zu retten, so eng wie der gebürtige Lübecker. Der Chef eines von drei sogenannten Rettungsschirmen macht nicht eine Sekunde den Eindruck, als würde er wegen der Staatsschulden auch nur eine Nacht schlecht schlafen.

Haushalt festigen, Strukturen erneuern

Regling gilt als einer der wichtigsten Figuren im Kampf gegen die Euro-Krise. Er spricht klar, entschlossen und souverän. Die Zuhörer werden aber keineswegs durch Anekdoten bespaßt. Vielmehr bleibt der 63-Jährige, der seinen Audi A8 aus Luxemburg selbst nach Hall und zurück gesteuert hat, technisch, trocken, aber auch verbindlich. Wie Regling die finanz- und steuertechnischen Vorgänge um die Rettung der Krisenstaaten erklärt,



Von Luxemburg nach Hall und zurück: Klaus Regling (rechts) zusammen mit Walter Döring in der Hospitalkirche. Für seinen Vortrag interessieren sich 100 Besucher.

Vorträge: Weiter geht es mit Paul Kirchhoff und Jörg Asmussen

Reihe Der Vortrag von Klaus Regling war der erste in einer Reihe, die die von Walter Döring gegründete Akademie Deutscher Weltmarktführer zwischen den Gipfeltreffen der Weltmarktführer (jedes Jahr im Januar) anbietet. Diese Vorträge sollen öffentlich und kostenlos sein. Zum Gipfeltreffen dagegen sind nur

die Teilnehmer zugelassen. Die Teilnahme am Gipfeltreffen kostet knapp über 2000 Euro.

Kompetenz Weitere ökonomische Schwergewichte kündigt Dörings Akademie bereits an: Am Dienstag, 8. Oktober, kommt Paul Kirchhoff nach Hall. Der Heidelberger Volkswirtschaftspro-

fessor war Bundesverfassungsrichter (1987-1999). Bundeskanzlerin Angela Merkel hätte Kirchhoff 2005 gerne als Finanzminister gehabt. Für das nächste Jahr verspricht Döring den Auftritt von Jörg Asmussen, Direktor bei der Europäischen Zentralbank; bei einer öffentlichen Veranstaltung in Hall. just

verschafft den Zuhörern den sicheren Eindruck, dass da einer schon sehr genau weiß, wovon er spricht.

Nach der Krise ist vor der Krise

Ins Stocken kommt Regling auch nicht an dem Punkt, an dem ihn Paul Michel, in Schwäbisch Hall für seinen linken Standpunkt bekannt, mit den humanitären Härten konfrontiert, denen Menschen in Griechenland durch die diktierten Sparmaßnahmen ausgesetzt sind. „Dies ist mir bekannt“, sagt Regling. Die Situation sei für die betroffenen Menschen aber nicht deshalb hart, weil die Retter das Land zum Sparen zwingen, sondern weil die griechische Wirtschafts- und Finanzpolitik jahrelang verfehlt gewesen sei. „Der Anpassungsprozess ist unvermeidlich“, so Regling. Dieser würde ohne die Rettungsmaßnahmen noch viel brutaler ausfallen. Tatsächlich ist Griechenland durch die Troika dazu gezwungen, den nationalen Haushalt zu festigen und seine Strukturen erheblich zu verändern. „Wenn Sie im Fernsehen Menschen sehen, die demonstrieren, sollen Sie wissen – die haben einen Grund dazu“, macht Regling klar.

Europas Reaktion auf die Krise – Klaus Regling gliedert die Maßnahmen in vier Punkte. 1. Festigung der nationalen Haushalt sowie Struktur-reformen, 2. enge wirtschaftspolitische Abstimmung, 3. Stärkung des Bankensystems und 4. Unterstützung durch die Rettungsschirme.

Die Versuche, Portugal, Spanien, vor allem aber Griechenland zu retten, seien auf einem guten Weg, aber nicht abgeschlossen. Der Ökonom, der in den sechziger Jahren in Regensburg und Hamburg Volkswirtschaft studiert hat, lässt keinen Zweifel daran, dass er von der Bewältigung der Krise ausgeht. „Ich bin mir sicher – diese Krise geht vorbei. Und ich bin mir sicher – es kommt eine neue Krise.“